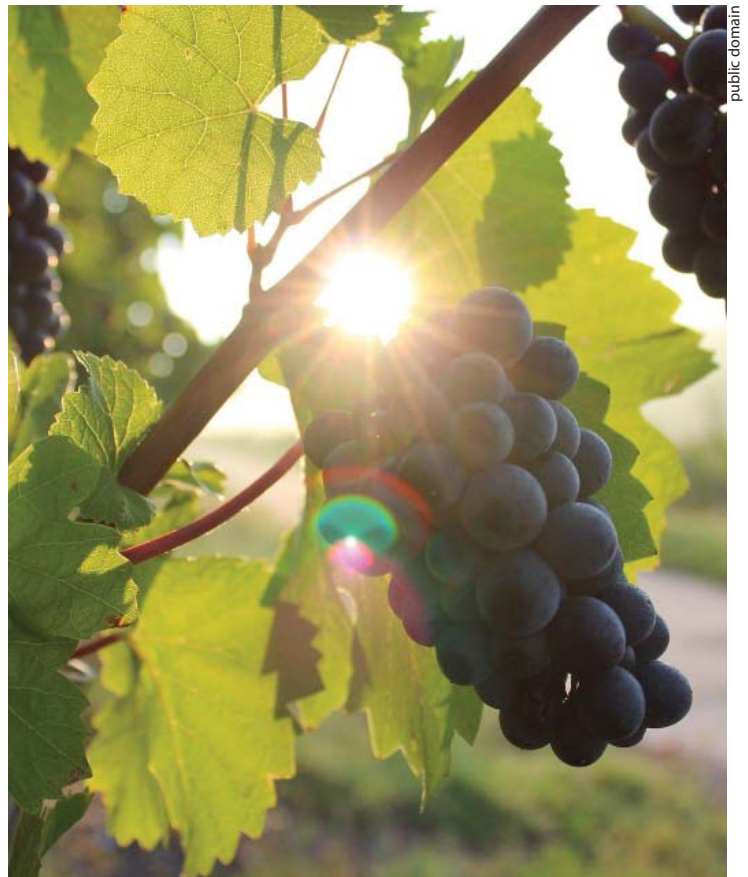


Das Reich Gottes ist herangekommen - Teil 6

Der neue Wein oder: Die Tradition des Lebens



Das Festmahl

Es geht alles so rasch. Jesus hatte die Ankunft des Gottesreiches verkündet. „Das kann jeder sagen“ – könnte man einwenden. Treten nicht immer wieder Heilspropheten auf, die das Blaue vom Himmel versprechen? Allein die Zahl der Messiasse, die in den ersten Jahrzehnten nach der Zeitenwende in Palästina aufgetreten sind, ist uferlos. Sie alle haben gesagt: „Es ist soweit!“ Sie haben Leute um sich geschart, vor allem Männer. Diese sollten im endzeitlichen messianischen Kampf das „Reich für Israel“ wiederherstellen. Die verfallene Hütte Davids sollte wieder errichtet werden. Aber alle diese Messiasfiguren haben ihre Anhänger nur in den Untergang geführt. Das Reich Gottes kam nicht. Was also ist jetzt mit dem Reich, von dem Jesus spricht? Jesus macht nicht bloß Worte. Jesus handelt. Aber er hat anders gehandelt, als alle Messiasse vor ihm. Er hat nicht von einem glorreichen Kampf, einem letzten Krieg, der noch auszufechten ist, gesprochen,

Markus 2, 18-22

18 Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten? 19 Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. 20 Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten, an jenem Tag. 21 Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Gewand; denn der neue Stoff reißt vom alten Gewand ab und es entsteht ein noch größerer Riss. 22 Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Junger Wein gehört in neue Schläuche.

einen letzten Krieg, der nötig ist, bevor der messianische Friede anbricht. Jesus hat den Frieden gebracht. Aber nicht den Frieden, wie die Welt ihn meint oder wie man ihn auch in Palästina kannte: die Pax Romana, der römische Friede - ein Gewaltfriede, ein Waffenstillstand, aufrecht erhalten mit brutaler Gewalt. Jesus bringt keinen abstrakten Frieden, keine politische Herrschaft. Er bringt den Frieden zu den Einzelnen. Es ging, wie gesagt, rasch. Der erste, der die Macht

des Gottesreiches erfahren hat, war der Besessene in der Synagoge. Dann wurde die kranke Frau aufgerichtet. Der Ausgegrenzte durfte wieder zurückkehren in die Gemeinschaft, und der Sünder, der als Gelähmter wie tot war, hat Vergebung erfahren und konnte wieder aufstehen. „Treibt Dämonen aus, heilt Kranke, macht Aussätzige rein, weckt Tote auf.“ Das wird auch der Auftrag an die Jünger sein. Jesus zeigt, wie das geht. Das ist die Ankunft des Gottesreiches.

Deshalb darf gefeiert werden. Jesus kehrt bei den Sündern ein und feiert ein Festmahl. Jetzt ist die Zeit gekommen. Es sind die Sünder, die bereit sind, jetzt schon mit Jesus hineinzugehen und den Anfang der neuen, der erfüllten Zeit, zu erfahren. Aber nicht alle sind dazu schon bereit.

Das Fasten

„Warum fasten deine Jünger nicht?“, so fragen die Jünger des Johannes und die Pharisäer. Es sind Leute, die die Sache mit dem Reich Gottes sehr ernst nehmen. Sie leben in der Hoffnung und in der Erwartung, dass es – hoffentlich bald – anbrechen wird. Für sie ist das Reich Gottes noch nicht da. Mit ihrem Fasten und ihrem Beten wollen sie die Ankunft des Reiches beschleunigen. Dabei tun sie sogar mehr, als das Gesetz vorschreibt. Ursprünglich gab es für die Juden nur einen einzigen Fasttag im Jahr. Das war der Yom Kipur, der große Versöhnungstag. Aber die Jünger des Johannes und die Pharisäer gehen weit darüber hinaus. Sie fasten – obwohl es das Gesetz nirgendwo vorschreibt – zweimal in der Woche. Diese und andere Regeln versuchen sie mit großem Ernst und Engagement einzuhalten, um die Ankunft des Messias zu beschleunigen. Jetzt kommen sie zu Jesus. Allein ihre Frage macht klar, dass sie nicht verstanden haben, wer Jesus ist: „Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?“ Damit ist alles klar. Das Fest, das Jesus mit den Sündern feiert, ist ein hochzeitliches Fest. Das Hochzeitsfest ist ein Symbol für die Wirklichkeit des Gottesreiches. Der Messias ist angekommen. Und er wird am Ende seines irdischen Wirkens den Jüngern die Zusage geben, dass er immer bei ihnen sein wird – Grund zu einer Freude, die bleibt.

Ein anderes Fasten

Jesus spricht aber davon, dass auch seine Jünger fasten werden. Aber es wird ein anderes Fasten sein. Die

Jünger des Johannes und die Pharisäer halten sich an eine Regel, die sie aus der Vergangenheit übernommen haben. Sie tun es in der Hoffnung, dass irgendwann in der Zukunft das Reich Gottes kommt. Dabei übersehen sie, dass Leben immer nur „jetzt“ ist. Die Jünger Jesu leben im Heute. Sie haben den Kairos ergriffen. Das Reich Gottes hat angefangen. Es ist real. Aber es ist noch nicht vollendet. Deshalb erleben auch die Jünger Jesu Tage, wo ihnen der „Bräutigam“ fern scheint. Die Beziehung muss erneuert werden. Und obwohl Gott da ist und kein Mensch von ihm je getrennt sein kann, gibt es Phasen, in denen er gesucht werden muss. Dann helfen Zeiten der inneren Einkehr. Auch Zeiten des Fastens sind hilfreich. Aber trotzdem wird dieses Fasten nicht mehr unter dem Zeichen der Trauer stehen. Deshalb sagt Jesus an anderer Stelle, dass seine Jünger sich, wenn sie Fasten, keine Asche aufs Haupt streuen dürfen. Das wäre ein Zeichen des Todes. Nein, sie sollen ihr Gesicht waschen und das Haar salben. Das sind Zeichen der Erfrischung und der Erneuerung. Ja, die Zeit hat sich gewandelt. Dieses Neue lässt sich nicht mehr in den alten Formen leben.

Das neue Kleid.

Die Neuheit dessen, was mit Jesus beginnt, ist radikal, aber auch schwer zu verstehen. Denn er selber sagt ja an anderer Stelle, dass er nicht gekommen ist, den Weg des Gesetzes und der Propheten aufzuheben. Er wird alles zur Fülle, zur Vollendung führen. Also ist Jesus auch der Vollender der „Tradition“. Aber mit Jesus lernen wir auch dieses Wort besser verstehen. Er sagt, dass man ein Stück neuen Stoffes nicht auf ein altes Kleid nähen darf, es reißt ja doch nur wieder ab. Der „neue Stoff“, der doch vom alten Kleid abreißen würde, wird mit dem griechischen Begriff „Pleroma“ wiedergegeben. Dieses Wort wird auch verwendet, wenn von der Fülle der Herrlichkeit Gottes die Rede ist.

Das Neue, das Jesus bringt, ist Fülle und Herrlichkeit. Die alten Formen können dieses Neue nicht tragen. Es braucht ein neues Kleid.

Und doch steht das Neue in einer Verbindung mit dem, was war. So ist die Tradition des Lebens. Diese besondere Tradition kann nicht gelingen, wenn man zurückschaut und einfach nur das Alte festhalten will. Genauso wenig gelingt diese Tradition, indem man das, was war, immer nur ausbessert, die Lücken stopft und versucht, Vergangenes mit großem Kraftaufwand irgendwie zu erhalten. Am Ende ist der Schaden groß.

Neuer Wein

Das Kleid steht wohl für die äußere Erscheinung. Aber nicht nur das Äußere wird von Grund auf neu gemacht. Deshalb nimmt Jesus ein zweites Bild. Er spricht vom neuen, vom „jungen“ Wein. Die alten Schläuche sind zu spröde. Sie können den neuen Wein nicht halten. Wenn aber versucht wird, das Neue doch wieder in die alten Formen zu bringen, dann ist beides verloren. Die Geschichte zeigt es: Als das noch junge Christentum im römischen Reich Anerkennung gefunden und von den Kaisern aufgenommen wurde, wurden rasch die alten Formen wieder attraktiv und ausgegraben. Nicht wenige Christen sind auf kriegerische Wege abgelenkt, und im Mittelpunkt standen dann Fragen nach Macht und Einfluss. Das hat der Kirche enorm geschadet.

Die Tradition des Lebens

Aber das Gottesreich ist angekommen. Es hat begonnen, und bis zur Vollendung wird es sich entfalten: still, nach der Art des Samenkorns, aber kraftvoll wie ein Baum, dessen Wurzeln sogar Beton zerspringen lassen. Denn das Leben, das Jesus schenkt, wird durch die Macht des Todes nicht überwunden. Das österliche Geheimnis steht im Mittelpunkt der Kirche. Das Leben wird siegreich sein.

P. Clemens